Beziehungen

Wo befreundete Wege zusammenlaufen,
da sieht die ganze Welt für eine Stunde
wie Heimat aus. Hermann Hesse

Heimat sind die Menschen,
die uns verstehen und die wir verstehen.
Max Frisch

Gut ist es, an andern sich zu halten.
Denn keiner trägt das Leben allein
Hölderlin

Du kannst einen anderen nur verstehen,
wenn du ein Jahr lang
in seinen Mokassins gelaufen bist.

Ein Rabbi bat Gott einmal darum, den Himmel und die Hölle sehen zu dürfen. Gott erlaubte es ihm und gab ihm den Propheten Elia als Führer mit. Elia führte den Rabbi zuerst in einen großen Raum, in dessen Mitte auf einem Feuer ein Topf mit einem köstlichen Gericht stand. Rundum saßen Leute mit langen Löffeln und schöpften alle aus dem Topf. Aber die Leute sahen blaß, mager und elend aus. Denn die Stiele ihrer Löffel waren so lang, dass sie das herrliche Essen nicht in den Mund bringen konnten. Als die beiden Besucher wieder draußen waren, fragte der Rabbi den Propheten, welch ein seltsamer Ort das gewesen sei. Es war die Hölle. Darauf führte Elia den Rabbi in einen zweiten Raum, der genauso aussah wie der erste. In der Mitte brannte ein Feuer und kochte ein köstliches Essen. Leute saßen herum mit langen Löffeln in der Hand. Aber sie waren alle gut genährt, gesund und glücklich. Sie versuchten nicht, sich selbst zu füttern, sondern benutzten die langen Löffel, um sich gegenseitig zu essen zu geben. Dieser Raum war der Himmel.

Alle Menschen brauchen Gemeinschaft.
Ein Trend unserer Zeit geht dahin,
die Vorteile von Gemeinschaft zu nutzen,
aber selbst nichts für die Gemeinschaft zu tun.
Wer so denkt und handelt,
ist bald nicht mehr gemeinschaftsfähig.

Ich will offene Augen dafür haben,
wo ich gebraucht werde.
Ich will entdecken,
welche Gaben ich einsetzen kann
in meiner Familie, im Freundeskreis,
im Verein oder in der Gemeinde,
in unserer Gesellschaft.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist,
dass sie einfach da sind.
Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie zu sehen.
Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.
Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.
Manche Menschen wissen nicht,
wieviel ärmer wir ohne sie wären.
Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.
Warum sagen wir es ihnen nicht von Zeit zu Zeit?

Höflich

Wenn wir zuweilen die Geduld verlieren, unsere Meinung einfach auf den Tisch werfen und dabei bemerken, dass der Andere zusammenzuckt, berufen wir uns mit Vorliebe darauf, dass wir halt ehrlich sind. Oder wie man so gerne sagt, wenn man sich nicht mehr halten kann: Offen gestanden! Und dann, wenn es heraus ist, sind wir zufrieden; denn wir sind nichts anderes als ehrlich gewesen, das ist ja die Hauptsache, und im Weiteren überlassen wir es dem Anderen, was er mit der Ohrfeige anfängt, die ihm unsere Tugend versetzt.
Wenn ich einem Nachbarn sage, dass ich ihn für einen Hornochsen halte – vielleicht braucht es Mut dazu, aber noch lange keine Liebe ...
Der Weise, der wirklich Höfliche, ist stets ein Liebender ...
Man begnügt sich nicht damit, dass man dem Anderen einfach seine Meinung sagt; man bemüht sich zugleich um ein Maß, damit sie den Anderen nicht umwirft, sondern ihm hilft; wohl hält man ihm die Wahrheit hin, aber so, dass er hineinschlüpfen kann.

Die Geschichte mit dem Hammer

Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer. Der Nachbar hat einen. Also beschließt der Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen. Doch da kommt ihm ein Zweifel: Was, wenn der Nachbar mir den Hammer nicht leihen will? Gestern schon grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Aber vielleicht war die Eile nur vorgeschützt, und er hat etwas gegen mich. Und was? Ich habe ihm nichts angetan; der bildet sich da etwas ein. Wenn jemand von mir ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort. Und warum er nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen abschlagen? Leute wie dieser Kerl vergiften einem das Leben. Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen. Bloß weil er einen Hammer hat. Jetzt reicht's mir wirklich. – Und so stürmt er hinüber, klingelt, der Nachbar öffnet, doch bevor er „Guten Tag" sagen kann, schreit ihn unser Mann an: „Behalten Sie sich Ihren Hammer, Sie Rüpel!"

Bei Mißverständnissen

Innehalten, überlegen:	Hat der andere es so gemeint, wie ich es höre? Was ist mein Beitrag, meine Empfindlichkeit, die ich hineintrage?
Innhalten, überlegen:	Was beschäftigt mein Gegenüber? Was ist sein Beitrag? „Ich brauch' nicht alles persönlich nehmen!"
Innehalten, überlegen:	Was könnte mein Beitrag für ein besseres Miteinander sein? Wo könnte ich dem anderen behilflich sein?